

# "Denken Sie also inskünftig lieber an Ihre Zähne und vergessen Sie die Sorgen um die Defizite unserer Zuckerraffinerien!"

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: Illustration

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band (Jahr): 96 (1970)

Heft 5

PDF erstellt am: 26.09.2024

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



sein! Im Notfall geht es nämlich ohne Coiffeur und Comestibles, auch ohne Schneiderin, gut sogar ohne Reklame- und Verkehrsbüros, und, wenn's sein muß, ohne Nebelspalter.

Aber nicht ohne euch! Sylvia

## Das Kriegshandwerk

Jean Claude Margolin, der hervorragende Kenner der Werke von Erasmus von Rotterdam, veröffentlichte kürzlich im «Kurier» eine Abhandlung über «Erasmus von Rotterdams Botschaft an seine und unsere Zeit». Daraus kann zusammengefaßt werden, daß der große Gelehrte, der im 15. Jahrhundert gelebt hat, zeit seines Lebens als eine Art Vorläufer eines vereinten Europas bezeichnet werden kann. Seine «Klage um den Frieden» und seine Auslegung des Sprichwortes «Der Krieg ist süß für jene, die ihn nicht kennen» zeugen dafür. In ihm war der Pazifismus so tief verwurzelt und er hat sich mit Entschiedenheit gegen die Gewalttätigkeit aufgelehnt, schrieb er doch, daß die scheußlichen Metzereien der Menschen untereinander der Natur widerstreben und es selbst unter den wildesten Tieren keine Parallele gebe.

Was würde der weise Denker heute, nach 400 Jahren schreiben müssen? Damals war es ein Kriegshandwerk, Mann stand gegen Mann. Von einem Handwerk kann heute nicht mehr gesprochen werden bei all den raffinierten Erfindungen. Dafür wird weitherum alles erforscht, Psychologie, Verhalten von Mensch und Tier, bereits das allerwinzigste Kind wird beobachtet, wieso und warum es das und jenes tue. Dann werden gelehrte Beobachtungen niedergeschrieben, um Fehlleitungen

und Fehlbehandlungen in der menschlichen Psyche zu beheben. Junge Menschen werden nach diesen neuesten Forschungen auf- und erzogen. Eines Tages werden sie dann zum Kriegsdienst aufgeboten. Wie verhalten sie sich dann? N.O. Scarpi berichtet in seiner Betrachtung «'s ist leider Krieg», der junge, durchschnittliche amerikanische Bursche William Lew Calley sei als Leutnant in Südvietnam zum Mörder an Zivilpersonen, an Frauen und Kindern, geworden und stehe nun vor einem Kriegsgericht. Hätte er feindliche Männer getötet, wäre er möglicherweise ausgezeichnet worden.

Vor einigen Tagen las ich in einer Tageszeitung, daß amerikanische Soldaten nach 6 Monaten Kriegsdienst in Vietnam, mit 100 Dollar pro Tag in der Tasche, einen kurzfristigen Urlaub in den Vergnügungststätten von Bangkok verbringen. Die Stadt ist darauf eingerichtet und nimmt die harten Dollar der Soldaten für alle ihre Wünsche gerne entgegen. Die Bevölkerung sieht auch stumm zu, wie die Boys in ihrer verzweifelten Lebensfreude aus einer Aktentasche einen lebenden Igel auspacken und mit ihm auf der Tanzfläche einen Fußballmatch veranstalten.

Auch diese Boys sind bestimmt im zivilen Leben normale, durchschnittliche Menschen, denen Brutalitäten kaum einfallen würden. So roh macht nur der Krieg. Der Mensch verliert seine Persönlichkeit, auch die anerzogene und die angelebte. Die ganze Forschung ist nichts wert. Er kann nicht mehr unterscheiden, was brutal ist und was nicht. Wenn er im Kriege Menschen, die er gar nicht kennt und die ihm nie etwas zuleide getan haben, tötet, wenn er Ortschaften und Heimstätten verwüstet und die Bewohner mit ihrer armseligen geret-

teten Habe auf die Flucht jagt, wie es von ihm erwartet wird, wie soll er dann plötzlich große Ehrfurcht vor einem winzigen Igel haben?

Was würde Erasmus von Rotterdam, der ebenfalls in einer Epoche der Unrast und der Kriegswirren gelebt hat, heute sagen, nach 400 Jahren?

So verrückt uns konventionellen Bürgern das Benehmen und der Aufwand des ersten Beatles John Lennon erscheinen mag – recht hatte er trotzdem mit seinem in allen großen Städten der Welt zu Weihnachten erschienenen Plakat: *Der Krieg ist aus, wenn Sie es wollen!* Irene

## Was ich noch sagen wollte ...

Pressenotiz: «Ein Steinmetz in New Jersey (USA) bot Nachbildungen der berühmten Davidstatue von Michelangelo mit dem Zusatz feil: «Wahlweise mit oder ohne Feigenblatt.» Und jetzt, nachdem sich die lärmendste Heiterkeit gelegt hat: Nicht nur die ältesten Einwohner können sich erinnern, daß es Zeiten gab, wo nicht in den barbarischen USA, und nicht nur wahlweise, sondern im einst so kultivierten Italien das Feigenblatt vorgeschrieben war, und es dauerte eine ganze Weile, bis sich ein «Höherer» dieser Verschandelung der klassischen Plastiken widersetzte. Die «Entblätterung» ging nicht immer ab, ohne auf Marmor oder Bronze Spuren zu hinterlassen.» Da lobe ich mir den «wahlweisen» Steinmetz von New Jersey.

\*

Der Schauspieler Claude Brialy hat in Paris eine große Galerie gemietet. Bedingung: es dürfen nur Gemälde von Schauspielern ausgestellt werden, d. h. solche, die von Schauspielern gemalt worden sind.

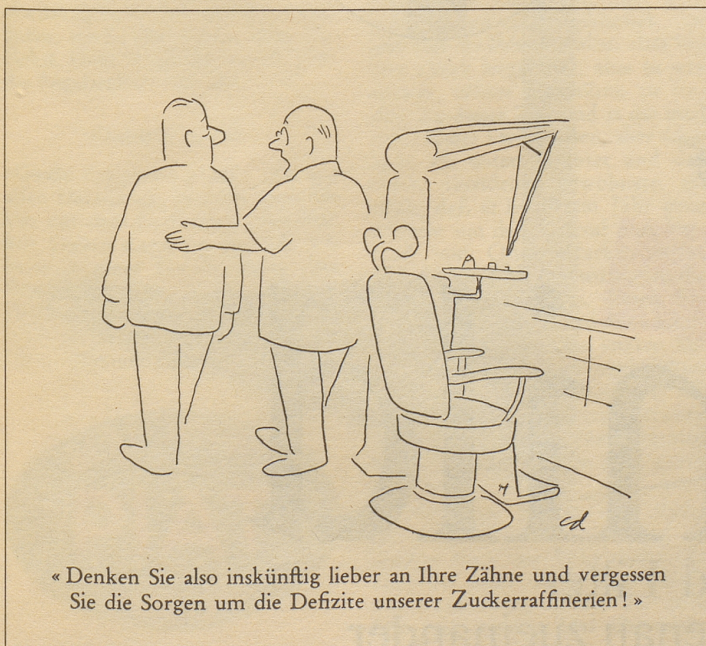
\*

Eine allerneueste Statistik stellt die niederschmetternde Behauptung auf, die Franzosen seien die schlechtest-rasierten Angehörigen der EWG. Sie rasieren sich im Durchschnitt dreimal in der Woche, die Belgier viermal, die Italiener fünfmal und die Deutschen sechsmal. (Und die Efta?)

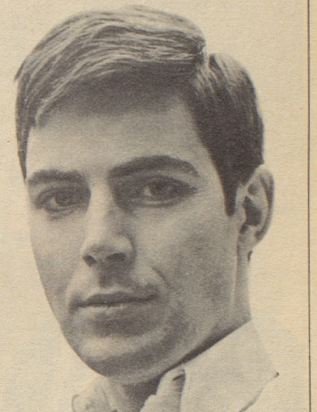
## Üsi Chind

Hanni (6) und der Nachbarsbub spielen den ganzen Nachmittag miteinander bei uns im Garten. Abends, als es ans Aufräumen geht, sehe ich, daß Hanni alle Arbeit allein tut, während der Bub in einem Bilderbuch blättert. Ich sage zu Hanni, es sei doch nicht recht, daß ihr Freund so gar nicht helfe. Worauf dieses sechsjährige Häuflein weiblicher Weisheit achselzuckend antwortet: «So sind halt d Buebe.»

• HZ



«Denken Sie also inskünftig lieber an Ihre Zähne und vergessen Sie die Sorgen um die Defizite unserer Zuckerraffinerien!»



Jetzt hilft  
eine Hefekur mit  
**VIGAR**  
Aktivhefe-Drageés

\*\*\*

bei unreinem Teint,  
Bibeli, Furunkulose

\*\*\*

bei Magen- und  
Darmstörungen

\*\*\*

bei Frühjahrs- und  
Herbstmüdigkeit

\*\*\*

VIGAR Aktivhefe-Drageés sind geschmackfrei und angenehm einzunehmen

Kurpackung mit 200 Drageés Fr. 7.20  
Familienpackung mit 500 Drageés Fr. 14.40  
in Apotheken und Drogerien

**VIGAR**

## Nebelspalter - Humorerhalter



## Viel lieber

ist mein Mann, seit er das Rauchen aufgegeben hat. Er ist weniger nervös, schläft besser und fühlt sich überhaupt verjüngt. Er hat sich von der gefährlichen Leidenschaft zur Zigarette mit

## NICOSOLVENS

befreit, dem ärztlich empfohlenen Medikament zur Abgewöhnung oder Einschränkung des Rauchens und zur Entgiftung des Organismus.

Seit 35 Jahren bekannt und bewährt.

Aufklärungsschriften kostenlos durch die MEDICALIA, 6851 Casima (Tessin)